

Die Frau auf der Bank

Anselm Wittenstein

Leseprobe (50 %)

Alle Rechte liegen beim Autor. Kontakt über die Website www.anselmwittenstein.de.

Theaterstück für fünf Menschen

Die Personen

Berit Kühn

Rainer Schubert

Florin Hartmann

Isabell Kühn

Timo Haas

2 Akte, 10 Szenen, 1 Pause

1 Spielort: auf einem Friedhof - eine Bank an einem reich geschmückten Grab

Für die Darstellung der beiden Traumata sowie des Unfalls und seiner Folgen nutzte der Autor die Beratung durch eine Psychologin, eine Allgemeinärztin sowie die eines Unfallermittlers.

Akt 1

Szene 1

(Ein geschmücktes Grab, dekoriert mit brennenden Grablichtern und dem Foto eines Mannes, Auftritt von Berit Kühn, die ihre mitgebrachte Tasche, ihre Jacke sorgfältig auf der Bank abstellt, ein Sitzkissen bereitlegt und neue Kerzen etc. aus der Tasche nimmt und auf dem Grab drapiert. Alles deutet auf Routine hin. Rainer Schubert, der Friedhofsgärtner kommt hinzu.)

Berit Guten Morgen, Herr Schubert!

Rainer Frau Berit, guten Morgen, wie geht es Ihnen heute?

Berit Ich glaube, das wird ein guter Tag. Die Sonne scheint, aber die ganz große Hitze ist hoffentlich erst einmal vorbei. Das ist doch auch gut für Sie, dann haben Sie weniger Arbeit.

Rainer Bald kommt der Herbst. Dann sehen wir uns auch seltener, was natürlich sehr schade ist. Aber wir brauchen dringend Regen. Meine Frau hat in diesem Sommer so viele Kannen geschleppt wie noch nie, sagt sie.

Berit Ach, Herr Schubert, da schleppen Sie aber sicherlich weitaus mehr Kannen über den Sommer.

Rainer Ja, das stimmt, aber Sie wissen ja ...

Berit ... wie geht es denn Ihrer Frau?

Rainer Bei so einem schönen Wetter spürt sie das Rheuma nicht so schlimm. Es geht ihr gut. Ja, was die Natur dringend braucht, ist Gift für meine Frau. Aber so ist das ja immer.

Berit Sonne und Schatten.

Rainer Schatten und Sonne.

Berit *(holt eine Thermoskanne und zwei Tassen aus der Tasche und gießt ein, die beiden trinken Kaffee)*
Im Herbst und Winter werde ich nicht mehr so oft hier sein, dann müssen Sie Ihren Kaffee für die Pause selbst mitbringen.

Rainer Das haben Sie im letzten Jahr auch schon gesagt. Und im Jahr davor auch. Dann haben wir uns dennoch fast jeden Tag gesehen.

Berit Sie haben mir doch gesagt, dass es Zeit wäre, wieder nach vorne zu schauen.

Rainer Das habe ich ...

Berit ... und Ihre Frau auch ...

Rainer ... meine Frau auch, ja.

(Schweigen)

Rainer Es geht mich ja nichts an ...

Berit ... das haben Sie mir auch schon gesagt. Aber hören Sie doch auf, sich Gedanken darüber zu machen. Es ist doch gut zwischen uns, wie es ist.

Rainer Wollen Sie nicht doch einmal, na ja, Hilfe in Anspruch nehmen?

Berit Wie geht es denn Ihrer Schwester?

Rainer Immer besser. Sie hat manchmal dunkle Tage. Dann ist sie ganz schwermütig. Aber die werden weniger.

Berit Die werden weniger.

Rainer Ja, die können auch bei Ihnen weniger werden. Wollen Sie das noch? Mehr helle Tage?

Berit Ja, das wäre schön. Wenn ich darüber nachdenke, dann fallen mir tausend Fragen ein: Kann ich das, wie sieht das aus, was mache ich dann, wie fange ich an ...

Rainer ... zum Beispiel mit Hilfe ...

Berit ... eines Trauerbegleiters, wie Ihre Schwester? Aber Herr Schubert, Sie begleiten mich doch. Und das hilft mir auch.

Rainer *(verlegen)*
Ach, Frau Berit.
Nein, ich bin Gärtner und kein Begleiter.

Berit Sie sind ein wunderbarer Begleiter. Manche meiner Tage hier waren so dunkel und Sie haben ein wenig Licht hineingebracht. Und nicht nur Sie. Auch Ihre Frau. Ich habe sie ja nie kennengelernt – was ich gar nicht glauben kann. Wenn Sie von ihr erzählen, sehe ich sie mittlerweile sogar vor mir. Sie beide begleiten mich. Vielleicht brauche ich Sie bald nicht mehr. Lassen Sie den Herbst und den Winter mal kommen, dann werden wir schon sehen – Sie und ich und ihre Frau.

Rainer Morgen ist Ihr Geburtstag.

Berit Ihr Gedächtnis ist famos.
Morgen bekommen Sie in der Frühstückspause nicht nur Kaffee, sondern auch Kuchen.

Rainer Nein, nein, Frau Berit! Meine Frau hat schon eingekauft, sie backt heute.
Eigentlich darf ich das ja nicht verraten.

Berit Dann wäre es doch schön, wenn Ihre Frau auch mal am Morgen hierher kommt.
Ich würde mich freuen. Dann kann ich auch mal beurteilen, ob das Bild stimmt, das ich von ihr habe.

Rainer Sie wissen doch, ihr Rheuma. Der Weg in die Stadt ist ihr zu anstrengend. Die viele Arbeit im Garten, die vielen Menschen in der Stadt ...

Berit ... dann soll sie keinen Kuchen backen und stattdessen die Zeit für die Fahrt in die Stadt aufwenden, morgen früh, direkt mit Ihnen. Dann ist auch noch nicht so viel los. Und nach dem Berufsverkehr kann sie mit dem Bus wieder nach Hause fahren.

Rainer Zu spät. Sie hat bestimmt schon alles eingekauft. Kurzfristige Planänderungen sind nicht ihr Ding und Sie wissen ja auch, was sie von Friedhöfen hält.

Berit Überflüssige Beete, auf denen man kein Gemüse anbauen kann, Zeitverschwendung und kein Ort, um sich dort länger aufzuhalten.

Rainer Ja. Außer natürlich man arbeitet hier.

Berit Aus eigener Erfahrung kann ich Ihnen sagen, dass man es hier sehr gut länger aushält.

Rainer Seit beinahe drei Jahren.

Berit Fangen Sie bitte jetzt nicht wieder an.

Rainer Frau Berit, nein, ich will Sie doch nicht bedrängen. Es dauert halt so lange, wie es dauert. Das sage ich doch auch immer zu meiner Frau. Es ist nur so, dass ich Sie in mein Herz geschlossen habe und möchte, dass Sie weiterleben.

Berit Ich weiß, dass Sie es gut meinen, Herr Schubert, keine Sorge. Das weiß ich sehr zu schätzen.
Haben Sie Mitleid mit mir?

Rainer *(überlegt)*
Mitleid ist ein fürchterliches Wort, wenn man so darüber nachdenkt. Bedeutet es, dass man mitleidet?

Berit Finden Sie, dass ich leide?

Rainer *(zögert)*
Ja.

Berit Leiden Sie mit mir?

Rainer *(zögert)*
Ja.

Berit Das ist nicht gut.

Rainer Frau Berit, machen Sie sich doch jetzt keine Sorgen um mich. Ich leide doch nicht. Ich gehe abends nach Hause zu meiner Frau. Und tagsüber besuche ich Sie. Ich habe doch ein Leben ...

Berit ... was umgekehrt bedeutet, dass ich keines habe.

Rainer Ach, Frau Berit, es gibt doch mehr in der Welt, als jeden Tag an einem Grab zu sitzen.

Berit Und so feine Menschen wie Sie kennenzulernen.

Rainer Sie wissen, was ich meine.

Berit Ja, ich weiß. Sie meinen es wirklich gut mit mir.
Nicht alle Begegnungen hier waren gut.

Rainer Ist Ihnen wieder jemand zu nahe getreten?

Berit Ich will Sie damit nicht belasten.

Rainer Frau Berit, Sie haben meine Handynummer. Ich habe Ihnen gesagt, wenn Ihnen jemand krumm kommt, dann rufen Sie mich an.

Berit So schlimm war es nicht.

Rainer Was ist passiert?

Berit *(atmet durch)*
Gestern Nachmittag kam mal wieder ein gütiger Samariter.

Rainer Sie sollen doch anrufen.

Berit Herr Schubert. Das sind doch Petitessen.

Rainer Das sagen Sie immer so. Sie sitzen hier manchmal den ganzen Tag. Wer weiß, wer da alles vorbeikommt.

Berit Manchmal auch sehr interessante Menschen.

Rainer Aber manchmal auch welche, die Sie bedrängen. Das haben Sie mir gesagt.

Berit Na ja, bedrängen. Ich weiß nicht, ob ich das so nennen will.

Rainer Auf der anderen Seite ... Ich weiß nicht, ob man Menschen böse sein darf, wenn Sie Ihnen helfen wollen.

Berit Wenn mir wildfremde Menschen helfen wollen.

Rainer Wer soll Ihnen denn sonst helfen?

Berit *(atmet noch einmal tief durch)*
Ich bin ihnen nicht böse. Aber ich möchte mich nicht fremden Menschen erklären müssen und gute Ratschläge bekommen. Oder gar anfeinden lassen, wenn ich die guten Ratschläge nicht annehme.

Rainer Anfeinden? Also ist Ihnen doch jemand krumm gekommen?

Berit Nein, lieber Herr Schubert, Sie müssen sich wirklich nicht sorgen. Ich habe irgendwann gesagt, dass ich nicht weiter sprechen möchte. Die Dame hat mir dann vorgeworfen, dass ich selbst Schuld bin an meinem Elend. Aber wissen Sie was, ich fühle mich doch gar nicht elend. Ich will einfach nur hier sein, hier fühle ich mich sicher und gut. Das Leben ansonsten ist mir doch irgendwie zuwider geworden. Das wird sich bestimmt auch wieder ändern. Nur jetzt ist es nun einmal so wie es ist.

Rainer Und dann komme ich auch noch und gebe Ihnen gute Ratschläge.

Berit Bei Ihnen ist das doch etwas anderes. Wir haben uns über die Zeit kennengelernt und Sie sind mir ein Kamerad geworden.
Wenn ich aber darüber nachdenke, dass ich wieder „raus ins Leben“ soll ... ich kann mir das kaum noch vorstellen. Außer Ihnen habe ich niemanden mehr auf den ich mich freue, den ich sehen will.

Rainer „Raus ins Leben“, das klingt gut Frau Berit. Da werden Sie wunderbare Menschen treffen.

Berit Sind Sie sich da so sicher?

Rainer Sie haben doch auch mich getroffen. Und mich mögen Sie.

Berit Sie sind wunderbar, Herr Schubert. Aber Sie habe ich hier getroffen. Und seitdem ich hier an diesem Grab sitze, sind Sie auch der einzige wunderbare

Mensch, den ich kennenlernen durfte.

Rainer Das ist doch kein Leben hier, für eine Frau wie Sie. Für niemanden ist das ein Leben.

Berit Hier lerne ich auch Menschen kennen.

Rainer Sie lernen sie doch nicht kennen. Sie kennen mich ja kaum. Alles, was Sie über mich wissen, habe ich Ihnen erzählt. Nichts von dem ist erlebt. Sie werden hier niemanden kennenlernen. Solange Sie hier sitzen und trauern, werden Sie nicht leben. Auf den Friedhof gehen viele Menschen, die ein schweres Paket mit sich schleppen, das kann ich Ihnen sagen. Vielleicht laden die manchmal einfach nur einen Teil ihrer Last bei Ihnen ab.

Berit Ich bin also ein Mensch mit einer schweren Last und locke Menschen an, die eine schwere Last mit sich herumtragen?

Rainer Ich weiß es doch auch nicht, Frau Berit.
Jetzt muss ich aber wieder an die Arbeit. Die Gießkannen rufen.
Vielleicht heute Nachmittag? Auf jeden Fall morgen früh!
Und wenn Ihnen jemand krumm kommt, dann rufen Sie an, ja?

Berit Versprochen!
Und machen Sie langsam, wenn die Mittagshitze kommt, versprochen?

Rainer Versprochen!

Szene 2

(Gleicher Tag. Berit Kühn sitzt auf der Bank und liest in einem Buch. Ein junger Mann, Timo Haas, nähert sich und beobachtet sie eine Weile.)

Berit *(ohne von ihrem Buch aufzusehen)*
Sie können mich gerne fragen, sich zu mir setzen oder einfach weitergehen.
Aber das ist kein Zoo hier. Und Füttern ist auch verboten.

Timo Entschuldigung!

Berit Wofür?

Timo Na ja, Sie haben doch gerade gesagt, dass ...

Berit ... Sie sich setzen dürfen.

Timo Darf ich mich setzen?

Berit *(sieht ihn an, Timo setzt sich)*

(Schweigen)

Berit Und jetzt fragen Sie.

Timo *(zögert eine Weile)*
Warum sitzen Sie hier jeden Tag?

Berit Interessant, dass Sie das wissen.
Wollen Sie die gesellschaftlich erwünschte Antwort oder die Wahrheit hören?

Timo Beides.

Berit Gesellschaftlich erwünscht: Ich komme nicht über den Tod meines Mannes hinweg und verbringe viel zu viel Zeit an diesem Grab und sollte längst wieder ein sogenanntes richtiges Leben leben.
Die Wahrheit: Ein Teil davon ist richtig. Aber ich möchte mich nicht rechtfertigen dafür.

Timo Müssen Sie das denn?

Berit Gegenfrage: Haben Sie jemals etwas getan, das anderen befremdlich vorkam und sich dafür rechtfertigen müssen, obwohl es Sie und nur Sie betraf?

Timo Ich ... weiß nicht.

Berit Na ja, Sie sind ja noch jung. Vielleicht können oder müssen Sie das noch erleben. Dann wünsche ich Ihnen, dass Sie die Kraft haben, es wahlweise auszuhalten oder sich zur Wehr zu setzen.

Timo Ich habe einen wunden Punkt getroffen.

Berit Wund, sehr wund.
Wenn die eigene Trauer zur Provokation für andere, teilweise wildfremde Menschen wird.

Timo Warum sollte Trauer andere Menschen provozieren?

Berit Das sollten Sie die anderen fragen.
Ich sitze ja schon lange genug hier und hatte einige solcher Begegnungen. Viele sind wirklich nett. Was ich aber kaum noch ertragen kann, sind die, ich nenne sie so, die sendenden Samariter. Die hören nicht lange zu, und dann bekomme ich Tipps und Ratschläge. Manche werden regelrecht übergriffig mit ihren gut gemeinten Ratschlägen und kommen sogar wieder, um zu überprüfen, ob ich immer noch hier sitze oder auf ihre Ratschläge gehört habe und nunmehr wieder „lebe“.

Timo Haben Sie diese Menschen mal gefragt, warum sie das machen?

Berit Sind Sie ein Seelenklempner, oder was?

Timo *(lacht)*
Nein, ich bin einfach nur hier vorbeigekommen. Schon ein paar Mal. Und jedes Mal dachte ich darüber nach, warum Sie hier sitzen. Und heute bin ich einfach kurz stehen geblieben. Sie haben mich angesprochen und jetzt sitze ich hier.

Berit Und geben mir gute Ratschläge?

Timo Ich denke, Sie haben mir einiges an Lebenserfahrung voraus ...

Berit ... danke auch ...

Timo ... ich wollte damit nicht sagen, dass Sie alt sind oder so. Sie sind älter als ich, ja. Ich denke, es steht mir nicht zu, Ihnen erklären zu wollen, wie Ihr Leben auszusehen hat. Ich weiß ja nicht mal, wie meines aussehen soll.

Berit So schlimm?

Timo Frisch getrennt. Aber damit will ich Sie nicht behelligen.

Berit Und da haben Sie sich gedacht, dass Sie schwer beladen, wie Sie sind, mal auf den Friedhof zu gehen, um sich aufzuheitern.

Timo Ich wollte einfach nur spazieren gehen. Es ist schön hier. Ich dachte mir, das sei ein guter Platz, um Abschied zu nehmen.

Berit Um Abschied zu nehmen. Ihre Trennung war wohl unfreiwillig? Also für Sie.

Timo Ja, aber damit will ich Sie nicht behelligen.

Berit Wissen Sie, die schönsten Begegnungen der vergangenen drei Jahre – ja so lange sitze ich hier schon – waren die, bei denen ich mit „so etwas“ behelligt wurde und mich nicht erklären musste.

Timo So wie mit dem Friedhofsgärtner?

Berit Herr Schubert, ja ... woher ...

Timo Ach, ich habe ihn zweimal hier gesehen oder so. Sie wirken sehr vertraut.

Berit Eine Seele von Mensch.
Und Sie? Muss ich mir Sorgen machen?

Timo Wenn Sie sich Sorgen machen, können Sie Herrn Schubert ja anrufen.

Berit Haben Sie ...? Sagen Sie mal, beobachten Sie mich?

Timo Nein! Warum fragen Sie das?

Berit Ach, egal.
Unfreiwillig getrennt? Sie sind verlassen worden?

Timo Lange Geschichte.

Berit Wie Sie offensichtlich wissen, habe ich Zeit. Ich muss nirgendwohin.

Timo Sitzen Sie wirklich jeden Tag hier? Müssen Sie nicht arbeiten?

Berit Wir wollten über Sie reden.

Timo Ja. Ich liebe eine Frau. Und ich dachte, wir seien ein Paar. Sie hat mir wieder einmal unmissverständlich erklärt, dass wir kein Paar sind.

Berit Ich bin mir nicht sicher, ob ich eine gute Beziehungsratgeberin bin, aber ich kann gut zuhören. Und wie gesagt, ich habe Zeit.

Timo An manchen Tagen erscheint sie mir wie meine Traumfrau. An anderen Tagen mutiert sie zum Monster: Sie wird wütend wegen der kleinsten Kleinigkeit. Oder sie ist völlig verschlossen, und ich komme nicht an sie ran.

Berit Warum ist sie wütend oder verschlossen?

Timo Ich weiß es nicht. Ich habe sie nicht gefragt.

Berit Was hindert Sie daran?

Timo Dass Sie dann noch wütender wird. Glauben Sie mir, ich habe schon alles versucht.

Berit Es gehören ja immer zwei dazu. Geben Sie ihr einen Anlass, wütend auf Sie zu sein?

Timo Oft ist sie wütend auf alles und jeden. Dann kann ich gar nichts mehr machen.

Berit Ich kenne auch Menschen, die ihre Wut auf alles und jeden kaum noch kontrollieren können.

Timo Wie gehen Sie damit um?

Berit Gar nicht.

Timo Wie, gar nicht?

Berit Ich habe keinen Kontakt mehr.

Timo Sitzen Sie deshalb hier auf dem Friedhof?

Berit Vielleicht sollten Sie auch keinen Kontakt mehr haben zu Ihrer Freundin.
Beziehungswise Ex-Freundin.

Timo Ich würde so gerne verstehen, was mit ihr los ist.

Berit Ich bin mir nicht sicher, ob Sie wirklich herausfinden sollten, warum Ihre Ex-Freundin so ist, wie sie ist.

Timo Warum sollte ich das nicht herausfinden sollen?

Berit Zum Beispiel, weil Sie Ihnen schon mehr als unmissverständlich zu verstehen gegeben hat, dass Sie kein Paar mehr sind.

Timo Das meint sie nicht so. Das sagt sie, wenn sie wütend ist.

Berit Was sie anscheinend öfter ist.
Lieben Sie Ihre Ex-Freundin?

Timo Ja.

Berit Liebt Ihre Ex-Freundin Sie?

Timo Ich glaube schon.

Berit Setzen wir einmal voraus, dass Sie wirklich von ihr geliebt werden, wo soll das hinführen?
(Schweigen)
Vielleicht ist es auch ganz anders und Sie haben aufgrund Ihrer jungen Jahre einen noch nicht so verstellten Blick auf die Dinge ... Was lieben Sie denn an ihr?

Timo Alles andere. Vor allem, wenn sie nicht wütend ist.
Das hat sich jetzt wahrscheinlich alles ganz schrecklich angehört. Aber wir haben, hatten auch gute Tage und Wochen. Völlig normal. Dann kamen die anderen Tage und Wochen. Und alles war schrecklich.

Berit Ich könnte jetzt sagen: Lassen Sie das und suchen Sie sich eine neue Freundin.
Aber ich sitze ja auch hier am Grab meines verstorbenen Mannes und könnte das lassen und mir ... einen neuen Freund suchen ... und mache es nicht. Wie gesagt, ich bin wohl keine gute Beziehungsratgeberin.

Timo War Ihre Beziehung denn immer schön?

Berit Ich weiß nicht, ob ich mit Ihnen darüber reden möchte.

Timo Ich habe Ihnen doch auch von mir erzählt.

Berit Sie wollen wissen, ob meine Beziehung immer schön war? Reicht Ihnen nicht als Antwort, dass ich jeden Tag hier sitze?
Sie war nicht perfekt. Sie war das Beste, was ich mir für mein Leben wünschen konnte, für mein Leben wünschen würde.

Timo Das tut mir leid.

Berit Das muss es nicht. Dennoch danke. Ich komme klar. Irgendwann auch ohne dieses Grab.

Timo Und wenn nicht?

Berit Dann nicht.

Timo Haben Sie Kinder?

Berit Eine Tochter.

Timo Die ist schon erwachsen, nehme ich an. Sonst müssten Sie sich ja kümmern und könnten nicht hier sitzen, jeden Tag.

Berit Eine Aufgabe.

Timo Ja, eine Aufgabe, um Ihren Lebensunterhalt zu verdienen?

Berit Meinen Lebensunterhalt habe ich bereits in einem früheren Leben verdient.

Timo First World Problems.

Berit Junger Mann, Vorsicht! Meine Trauer ist kein First World Problem. Das ist meine Trauer, hören Sie. Meine. Und wenn Sie jetzt auf die Idee kommen, dass ich mir eine Aufgabe suchen müsste, um mein Trauma zu überwinden, endet dieses Gespräch auf der Stelle.

Timo Haben Sie denn ein Trauma?

Berit Ich ... Objektiv betrachtet: ja. Subjektiv betrachtet: nein.

Timo Traumatisierte Menschen wissen selten, dass Sie ein Trauma haben.

Berit Sie sind dabei, eine Grenze zu überschreiten. Bitte gehen Sie nicht weiter. Bis hierhin war es okay. Aber gehen Sie nicht weiter.

Timo Wie ist Ihre Tochter so?

Berit Meine Tochter. Warum interessiert Sie meine Tochter?

Timo Ich rede über mich. Sie reden über sich. Überschreite ich gerade wieder eine Grenze?

Berit Als ich sie das letzte Mal gesehen habe, war sie sauer auf mich. Wieder einmal. Das Mal davor sehr kalt. Wie sie im Moment ist, weiß ich nicht.

Timo Sie haben keinen Kontakt zu ihr?

Berit Keinen Kontakt.

Timo Klingt nicht gut.

Berit Nein, und es ist nicht gut. Ich bin ihr sicherlich in den letzten Jahren nicht die beste Mutter gewesen. Aber ich habe ihr gegeben, was ich konnte. Mehr hatte ich nicht.

Timo Materiell.

Berit Nein, materiell haben wir keine Sorgen. Emotional. Sie hat den Vater verloren, ich den Mann. Es ist für uns beide nicht einfach. Sie kann nicht damit leben, dass ich an diesem Grab sitze, und ich kann nicht damit leben, wie sie mit mir umgeht.

Timo Ich weiß nicht, wie es ist, den Vater zu verlieren. Ich stelle mir das furchtbar vor, wenn man so jung ist und ein so schrecklicher Unfall passiert. Alles ändert sich von jetzt auf gleich.

Berit Woher wissen Sie, dass es ein Unfall war?

Timo Das haben Sie doch vorhin gesagt.

Berit Nein, ich ... ja, vielleicht. Wie soll es jetzt weitergehen mit Ihnen?

Timo Das werden wir herausfinden.

Berit Wir? Sie hatten doch gesagt, sie hätte sich von Ihnen getrennt?

Timo Ach so, ja. Ich muss nur Geduld haben.

Berit Und Sie denken, dass Ihnen das guttut?

Timo Nicht immer. Aber wenn es gut ist, dann tut es mir gut.

Berit Reicht Ihnen das?

Timo Ich weiß es nicht.
Mögen Sie mir noch mehr von Ihrer Tochter erzählen?

Berit Nein. Ich erzähle normalerweise nicht so viel von mir. Schon gar nicht fremden Menschen. Sie sind ein sympathischer junger Mann, und wenn Sie mögen, können Sie mich gerne wieder besuchen. Sie wissen ja, wo Sie mich finden?

Timo Ist das ein Rausschmiss?

Berit Ich kann Sie nicht rausschmeißen. Aber ja, ich wäre jetzt gerne noch ein bisschen allein.
(schlägt ihr Buch auf und beginnt zu lesen)

Timo Okay.
Auf bald.

Berit *(ohne vom Buch aufzusehen)*
Vielleicht auf bald.

BLACK

Szene 3

(Ein neuer Tag. Berit sitzt am Grab und liest. Florin Hartmann tritt fluchend auf. Sie trägt eine übervolle Papiertragetasche mit gerissenen Henkeln vor sich her und stellt sie auf der Bank neben Berit ab.)

Florin Fünf Kilogramm Tragkraft. Demnächst gehe ich mit der Briefwaage einkaufen. Wer kommt denn auf die Idee, Tragetaschen herzustellen, die nichts tragen können? Und woher soll ich wissen, wie viel fünf Kilogramm sind?

Berit Guten Morgen.

Florin Nein, das ist definitiv kein guter Morgen. Vielleicht bei Ihnen. Bei mir nicht. Der Kaffee war aus und das Brot verschimmelt. Ohne Frühstück verlasse ich niemals das Haus. Nur heute, weil ich weder Kaffee noch Brot im Haus habe. Und ausgerechnet heute muss ich herausfinden, was fünf Kilogramm Tragkraft einer hundsordinären Tragetasche bedeuten. Wer weiß denn so was?
Florin. Darf ich mich setzen?

Berit Berit.

Florin Hallo Berit. Und du? Auch keinen Kaffee gehabt?

Berit Ich ... doch ich habe ... ach, nein ...

Florin Dein Grab?

Berit *(lacht)*
Nein, meine Bank.

Florin Schätzchen, das war mir klar.

Berit Mein Mann.

Florin Und auf wen wartest du?

Berit Auf Herrn Schubert, den Friedhofsgärtner.

Florin Auf den Friedhofsgärtner? Was willst du mit dem besprechen? Das Grab sieht nicht so aus, als hätte er seinen Job nicht gut gemacht, eher zu gut, wenn du mich fragst.

Berit Herr Schubert und ich sind gute Bekannte, Freunde.

Florin Ist das Zufall?

Berit Was?

Florin Dass du mit dem Gärtner des Grabes deines Mannes befreundet bist.

Berit Das Grab pflege ich selbst.

Florin Ich bin verwirrt. Wo habt ihr euch kennengelernt, der Gärtner und du?

Berit Hier.

Florin Ich bin noch immer verwirrt. Wenn du den Gärtner am Grab deines Mannes kennlernst, obwohl der sich wiederum gar nicht um das Grab kümmert ... Du bist oft hier? Ständig?

Berit Ja.

Florin Ah, so schwer war es dann doch nicht.

Berit Es ist schwer.

Florin Es klingt schwer.

(Schweigen)

Florin Dein Mann hat einen schönen Platz bekommen. Hast du ihn ausgesucht?

Berit Vor Jahren haben wir einen Spaziergang über den Friedhof gemacht. Hier gibt es ja so viele schöne alte Gräber. Wir haben die Grabsteine betrachtet, die verwitterten Inschriften zu entziffern versucht und uns darüber unterhalten, was das wohl für Menschen waren. Wenn ein Grab besonders schön oder pompös war, dann haben wir uns Geschichten ausgedacht, was das wohl für Menschen waren, die dort liegen oder wie ihre Familie war und ob sich heute noch jemand an sie erinnert.

Hier um die Ecke ist ein besonders schönes Grab mit einer Sandstein-Stele, da haben wir besonders lange gestanden und uns eine völlig verrückte Story überlegt. Wir sind dann weitergegangen und haben diese Bank entdeckt und weiter an der schließlich völlig verworrenen aber wunderbaren Geschichte gestrickt, warum die Stele auf dem Grab so verziert ist und wer dort liegt. Auf einmal wurde mein Mann ganz still und sagte: Wenn wir irgendwann einmal sterben, dann möchte ich, dass wir hier begraben werden, genau hier, vor dieser Bank. Wir haben dann noch ganz lange hier gesessen und die Stille genossen, Hand in Hand.

(Schweigen)

Florin Und ich rege mich über fünf Kilogramm Tragkraft auf.

Berit Manchmal reichen fünf Tonnen nicht.

Florin Und selbst wenn fünf Tonnen draufsteht, reichen sie nicht.

Berit Nein.

(Schweigen)

Florin Ach, herrje. Ich bin hier einfach so reingeplatzt. Wenn du mich rausschmeißen willst, lass es mich einfach wissen.

Berit Du bist schon der, äh, die Zweite, die rausgeschmissen werden will. Nein, nein, alles gut.

Florin Die Zweite? Ordentlich was los hier auf dem Friedhof! Normalerweise mache ich einen großen Bogen darum. Der Tod steht mir nicht gut. Das ist meine Abkürzung zum Supermarkt, wenn der Kaffee aus ist und das Brot schimmelt ... Sepulkralkulturell bin ich wohl nicht auf der Höhe der Zeit.

Berit Gestern war ein junger Mann bei mir ...

Florin ... uuuuh ...

Berit Bitte nein. Der stand hier so rum und dann haben wir miteinander geredet.

Florin Ich muss wirklich umdenken. Hier lernt man also junge Männer kennen?

Berit Bitte, nein. Der war so alt wie meine Tochter. Ich bin doch keine Kinderschänderin.

Florin Das eigene Alter geteilt durch zwei ist gleich Mindestalter des Partners.

Berit Sagt wer?

Florin Sagt Florin!

Berit Dann muss das wohl stimmen.

Florin Et voilà.
Also, was ist jetzt mit dem jungen Mann?

Berit Nichts.

Florin Ich habe jetzt den ultimativen Tipp für den Rest deines Lebens.

Berit Der wäre?

Florin Die Pointe.

Berit Ach so, ja. Was wollte ich eigentlich damit sagen?
Wir hatten sehr schnell Kontakt. Nein, nicht so! Wir haben uns unterhalten. Er hat mir von sich erzählt, sehr viel sogar. Und ich habe auch von mir etwas gegeben. Nein, nicht so, Florin! Ich werde scheinbar zugänglicher.

Florin Ah, das ist die Pointe der Geschichte.
Gegenüber jungen Männer bin ich immer zugänglich.

Berit Ich werde durchlässiger.

Florin Das ist doch schön. Durchlässig ist immer schön. Und zugänglich auch.

Berit Ich wundere mich über mich selbst.

Florin Schätzchen, Florin wundert sich ihr ganzes Leben über sich selbst.

Berit Worüber wundert sich Florin?

Florin Zum Beispiel darüber, wie sie es jeden Morgen schafft, ihre Schlupflider nicht wie herabgelassene Rollläden vor einem pleite gegangenen Ramschladen wirken zu lassen. Und das einfach nur mit ein bisschen Farbe – die dir auch durchaus gut zu Gesicht stehen würde.

Berit Also hör mal.

Florin Okay, das Schlupfliderproblem ist nicht dein größtes. Aber ein bisschen Farbe wäre wirklich wirklich hilfreich in deinem hübschen Gesicht.

Berit Danke.

Florin Für deine vornehme Blässe?

Berit Für das Kompliment.

(Schweigen)

Berit Einen Kosmetik-Tipp hätte ich auch für dich.

Florin Du? Jetzt bin ich ja mal gespannt.

Berit Dein ... Haarwuchs ... im Gesicht.

Florin Bart, das nennt man Bart, Schätzchen.

Berit Bart. Da gibt es bessere Camouflage-Produkte. Da hat auch manche ...

Florin ... echte Frau ...

Berit ... Frau, als Frau geborene Frau, ein Problem. Und es gibt Camouflage, die einen ganzen Tag und Abend damit klarkommt. Das weiß ich aus einer Zeit, in der ich noch arbeiten musste.

Florin Oh, du Glückliche musst nicht mehr arbeiten. Immer her damit, du Luxusweib. Ich probiere alles aus. Ich denke aber nicht, dass es irgendwas gäbe, das ich noch nicht ausprobiert habe. Vielleicht liegt es heute auch daran, dass ich fluchtartig das Haus verlassen habe. Da wird sogar Florin zur Schlampe.

Berit Also, wie eine Schlampe siehst du nicht aus.

Florin Dünnes Eis, ganz dünnes Eis.

(Beide lachen.)

Florin Also, der Morgen hat zwar übelst begonnen, ohne Kaffee und ohne Tragkraft. Und dann bin ich auch noch über dich gestolpert ...

Berit ... was die Katastrophe komplettiert hat ...

Florin ... was an ein Wunder grenzt. Denn zum ersten Mal seit Menschengedenken hat Florin auch ohne Frühstück gute Laune. Und du bist zugänglich und durchlässig. Und ich mag dich. Erzähl mir mehr!

(Schweigen)

Florin Kein Problem. Ich komme wieder, wenn ich darf?

Berit Auch diese Frage wird mir innerhalb kürzester Zeit zum zweiten Mal gestellt.

Florin *(lacht)*
Das war keine Frage, das war eine Drohung.

Berit Also gut.
Vor drei Jahren ist mein Mann bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen.
Er ist gefahren und hatte vorher wohl zu viel getrunken. Unsere Tochter und ich
saßen auch im Auto. Und haben überlebt.

(Schweigen)

Szene 4

Florin Überlebt.

Berit Um auf dem Friedhof zu sitzen.

Florin Du wirst wissen, was gut für dich ist.

Berit Weiß ich das?

Florin Die Frage kannst nur du dir beantworten. Ich weiß auch nicht immer, was gut für
mich ist. Aber ich versuche, es zu fühlen und dann umzusetzen.

Berit Und das klappt?

(Schweigen)

Florin Ich hatte auch eine große Liebe.

Berit Magst du mir davon erzählen?

Florin Welche Version der Geschichte möchtest du hören? Es gibt sie in verschiedenen
Varianten. Manche davon sind sehr aufregend, andere aufwühlend. Erregende
Versionen gibt es auch. Aber alle sind sie emotional und enden tragisch.

Berit Das Ende aller Versionen ist gleich?

Florin Auch ein Unfall. Ertrunken beim Baden in einem See.

Berit War er, war sie deine große Liebe?

Florin Das hätte ich gerne herausgefunden.

Berit Die unerfüllte, große Liebe?

Florin Ja.

Berit Daher die unterschiedlichen Versionen der Geschichte?

Florin Ja.
Einen Toten zu lieben ist einfach. Der widerspricht nicht. Noch einfacher ist es, einen Toten zu lieben, mit dem man nie zusammen war. Dann kann man sich nicht nur ausmalen, wie es wäre, sondern auch wie es hätte sein können.

Berit Wie war er?

Florin Schön war er. Mit wunderschönen dunklen Locken, einem strahlenden Lachen. Und gut gebaut – du liebe Zeit – in jeder Hinsicht ...

Berit ... also doch ein wenig erfüllt, die Liebe?

Florin Nein, ich habe damals als Mann gelebt. Yves, mein Gott, er sah nicht nur aus wie ein französischer Filmstar, er hieß auch noch so, kannte ich bereits aus der Schule. Wir waren Freunde, soweit das möglich war. Yves war in jeder Hinsicht ein gängiges Modell. Ich nun nicht so, auch als Mann nicht. Aber, wenn wir alleine waren, war da viel Anziehung – auch von seiner Seite. Nur wohl nicht physisch. Wir haben in manchen Phasen unseres jungen Lebens viel Zeit miteinander verbracht. In anderen Phasen weniger ...

Berit ... in seiner letzten Phase?

Florin Da nicht mehr. Er hatte eine Freundin. Das war zu viel für mich. Und ich war zu viel für ihn, wahrscheinlich. Ich hab erst Tage später gehört, was passiert war. Und viel später wurde mir klar, dass ich mit ihm hätte reden sollen. Ich hätte ihm sagen müssen, was ich für ihn empfinde.

Berit Was hätte das bringen sollen?

Florin Frieden.

Berit Ich kann mir vorstellen, dass dein Leben nicht gerade einfach war bis hierher. Jetzt sitzt eine sehr selbstbewusste Frau neben mir auf der Bank. Der Weg war sicher steinig. Du hättest ihn noch steiniger gemacht mit einer solchen Beichte, oder?

Florin Geht es darum?

Berit Worum?

Florin Den Weg möglichst flach und eben zu gestalten?

Berit Gegenfrage: Geht es darum, sich mit größtmöglichem Widerstand auf unbefestigtem Terrain zu bewegen?

Florin Da kannst du auf die Fresse fallen, dir Laufmaschen holen, deine Tragetaschen tragen nicht und die Absätze knicken ab. Dann kannst du mal so richtig mit Dreck um dich werfen und die Sau rauslassen.

Berit Soll das nach Spaß klingen?

Florin Nach wildem Spaß.

Berit Ich weiß ja nicht.

(Rainer Schubert tritt auf, trägt eine Torte mit einer brennenden Kerze und singt „Zum Geburtstag viel Glück“; Florin stimmt ein)

Florin Jetzt kennen wir uns schon so lange. Und du hast Geheimnisse vor mir.

Berit Darf ich vorstellen: Rainer Schubert, die gute Seele des Friedhofs und die gute Seele in meinem Leben.

Rainer Wenn ich gewusst hätte, dass Sie Besuch haben ...

Berit Florin, wie heißt du eigentlich mit Nachnamen?

Florin Kein Witz: Hartmann. Aber für Sie einfach nur Florin. Und gerne auch per Du.

Rainer Frau Florin.
Eine neue Friedhofsbekanntschaft?

Berit Eine von den angenehmen!

Florin Schätzchen, das war die einzig richtige Antwort!

Berit Sie sind spät heute. Ist alles in Ordnung?

Rainer Ach, das Rheuma. Obwohl wir gar kein Rheumawetter haben. Meine Frau kam heute morgen kaum aus dem Bett. Normalerweise wird es dann ja im Laufe des Frühstücks besser. Aber heute nicht. Ich habe sie schnell zum Arzt gefahren, der kann zwar auch nichts machen. Aber was sollen wir sonst tun? Sie ist jetzt wieder zu Hause. Und ich hab noch nicht einen Handschlag auf dem Friedhof

getan. Ich bin direkt zu Ihnen gekommen. Sie haben ja Geburtstag!

Berit Sie sind so großartig, Herr Schubert. Bestellen Sie Ihrer Frau bitte ein herzliches Dankeschön von mir und gute Besserung.

Rainer Das mache ich gerne.
(schneidet den Kuchen, bietet den beiden Frauen ein Stück an und nimmt sich selbst eines)
Jetzt kann ich Sie ja guten Gewissens alleine lassen. Die Arbeit ruft. Wir sehen uns vielleicht am Nachmittag, auf jeden Fall morgen.

Berit Vielen, vielen Dank an Sie beide. Für den Kuchen und alles. Und wie gesagt, gute Besserung für Ihre Frau!

Rainer Frau Berit, Frau Florin. Ich habe die Ehre.

(Rainer Schubert geht ab)

(Florin beißt ein großes Stück ab, spricht mit vollem Mund.)

Florin Netter Mann!
Ich frage mich nur gerade, ob das hier ein ebener Weg oder wildes Terrain ist.

Berit *(lacht)*
Ich deute gerade mal, was du gesagt haben könntest.
Vielleicht beides: eben und wild.

Florin Oder flach und trotzdem steinig?
Nein. Du hast Geburtstag. Heute soll Dein Weg so aussehen: leicht zu gehen, von der Sonne beschienen, hinter einem leichten Anstieg ein herrlicher Ausblick, dazu eine Frische Brise und *(beißt wieder vom Kuchen ab)* Kuchen.

Berit *(beißt auch von ihrem Stück ab und spricht jetzt auch mit vollem Mund)*
Diesen Weg gehe ich gerne ... also diese Frau Schubert, ich habe sie nie persönlich kennengelernt, aber backen kann Sie!

Florin Das stimmt. Lang lebe Frau Schubert.
Schade, dass meine Tragetasche nicht an fünf Kilogramm Schampus gescheitert ist. Dann könnten wir jetzt auf Frau Schubert und vor allem auf dich, liebe Berit, anstoßen.

(Berit holt eine Thermoskanne und zwei Tassen aus ihrer Tasche.)

Florin Das darf doch wohl nicht wahr sein. Ich erzähle dir von meinem dramatischen Morgen ohne Kaffee, schleppe mich mit letzter Tragkraft zu dieser Bank, genieße köstlichen, aber dennoch verdammt trockenen Kuchen. Und Frau Berit hat Kaffee dabei. Wofür wolltest du den aufheben? Erwartest du einen Krieg

oder eine Naturkatastrophe, Schätzchen?

Berit Herr Schubert und ich trinken jeden Morgen zusammen Kaffee, also fast jeden Morgen. Den Kaffee wollte ich dir vorhin schon anbieten, aber der war ja eigentlich für Herrn Schubert. Entschuldigung.

(Berit schenkt beiden ein, sie prostet sich zu.)

Florin Schwamm drüber, ich hab ja auch den Schampus vergessen. Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag. Ich wünsche dir ein langes glückliches Leben mit viel Tragkraft und wenig Friedhof.

Berit Ich danke dir.

Szene 5

(Isabell Kühn tritt auf.)

Berit Isabell. Das ist ... eine Überraschung.
Du hast an meinen Geburtstag gedacht. Komm und setz dich zu uns.

Isabell Du hast ... ja, herzlichen Glückwunsch, Berit.

Florin Das wird ja 'ne richtige Sause hier. Ich hole wohl doch noch Schampus.

Isabell Das wird nicht nötig sein.

Berit Darf ich vorstellen, Florin Hartmann.

Isabell „Frau“ Hartmann. Isabell Kühn.

Berit Meine Tochter.

Florin Oh, deine Tochter. Sehr schön. Dann lasse ich euch beide mal allein. Ich weiß ja, wo ich dich finde.

Isabell Ja, das wäre gut.

Berit Nein, nein.
Isabell, setz dich doch ein wenig zu uns.

Isabell Ich habe wenig Zeit.

Berit Du hast gar nicht an meinen Geburtstag gedacht?

Isabell Das kann gut sein.

Florin Ich will nicht stören.

Isabell Dann wäre es gut, wenn Sie das auch nicht länger täten.

Berit Florin, das wird offensichtlich kein langer Besuch meiner Tochter. Bitte bleib noch ein wenig.
Bitte setz dich. Das macht mich ganz nervös, wenn du stehst.

Isabell Wenn es kein langer Besuch werden soll, muss ich mich auch nicht setzen.

Berit Doch, bitte setz dich zu uns.

Isabell Du hast doch gerade selbst gesagt, dass es kein langer Besuch wird.

Berit Isabell, das habe ich doch so nicht gemeint.

Isabell Sicher, Mutter?
Ich denke doch, dass du es so gemeint hast.

Berit Du musst mir nicht erklären, was ich gemeint haben könnte. Ich bin alt genug.

Isabell Alt genug, um die Entscheidung zu treffen, dein Leben wegzuwerfen und hier jeden Tage sinnlos rumzusitzen.

Berit An meinen Geburtstag hast du also nicht gedacht. Was willst du?

Isabell Reden.

Berit Wie wäre es, wenn wir noch ein wenig hier sitzen und plauschen, du kannst meine Tasse haben – es ist noch Kaffee da. Und Kuchen auch.

Isabell Ich möchte nicht an Vaters Grab deinen Geburtstag feiern.

Berit Du willst nicht am Grab deines Vaters sitzen oder nicht meinen Geburtstag feiern?

Isabell Beides.

Florin Vielleicht wäre es doch besser ...

Berit ... heute werden es wohl doch keine sanften Hügel, die von der Sonne beschienen sind ...

Florin ... aber jede Menge neue Aussichten?

Berit Bitte bleib.
Isabell, wenn du möchtest, gehen wir anschließend in die Wohnung und reden.

Isabell Der Unfall ...

Berit *(atmet tief durch)*
Der Unfall ...

Isabell Ich glaube, ich erinnere mich wieder. Es gibt Bilder ...

Berit ... du erinnerst dich?

Isabell Ich habe vom Unfall geträumt und jetzt tauchen diese Bilder auch tagsüber auf.
Immer wieder.

Berit Welche Bilder?

Isabell Fragmente. Es ist dunkel und regnet in Strömen. Ihr beide, du und Papa. Ihr lacht.

Berit Ja, so war der Abend.
Das sind keine Bilder. Das weißt du, weil ich es dir erzählt habe. Aber vielleicht hast du recht und die Erinnerung kommt zurück. Es wäre doch schön für dich, wenn du dich wieder erinnern könntest?

Isabell Wäre es das, Mutter?
Nein, es ist anders. Bisher waren es deine Bilder, deine Erzählungen. Aber plötzlich sind es meine Bilder.

Berit Wahrscheinlich wäre es nicht schön, wenn die Erinnerungen wiederkämen. Es tut mir leid. Es ist wohl furchtbar, sich nicht mehr erinnern zu können. Aber es hat dich bisher auch geschützt. Es sind schreckliche Erinnerungen. Du warst so jung.

Isabell Ich war siebzehn.

Berit Ja, so jung.
Danke, dass du mich teilhaben lässt ... ich vermisse dich.

Isabell Du vermisst mich? Das hast du bisher gut verborgen.

Berit Ich glaube, das haben wir beide gut verborgen. Vermisst du mich denn nicht?

Isabell Ich will dich etwas fragen.

Berit Ja?

Isabell Ich sehe, spüre ... Papa streicht mir über die Haare.

Berit Das hat er sehr oft getan. Du warst sein Ein und Alles. Manchmal war ich sogar ein bisschen eifersüchtig.

Isabell Er streicht mir über die Haare und legt seine Hand auf meine Schulter. Ich sehe es nicht genau. Aber es war im Auto.

Berit Im Auto?

Isabell Ja, ich fühle seine Hand auf meinem Haar, auf meiner Schulter, die Wärme seiner Hand. Ich wache nachts auf, aus einem Traum und spüre noch seine Wärme auf meiner Schulter. Wie kann das sein?

Berit Ich verstehe nicht, was du meinst?

Isabell Was ist daran nicht zu verstehen?

Berit Ich habe dir erzählt, was passiert ist. Du kennst alle Details von dem, was in dieser Nacht passiert ist.

Isabell Kenne ich alle Details? Oder kenne ich das, woran du dich erinnerst? Erinnern willst?

Berit Stell bitte eine Frage, Isabell. Ich verstehe deine Anspielungen nicht.

Isabell Das ist eine meiner Fragen: Kenne ich die Wahrheit oder kenne ich das, was du zur Wahrheit erklärt hast?

Berit Stell bitte deine Frage, Isabell! Ich kann das nicht mehr, will das nicht mehr. Diese endlos quälenden Streitereien zwischen uns. Geht das jetzt wieder los?

Isabell Was kannst und willst du nicht mehr, Berit?

Berit Stell bitte deine Frage!

Isabell Ich sehe und spüre, dass Papa mir übers Haar streicht und dann die Hand auf meine Schulter legt. Er ist dabei hinter mir. Wie kann das sein?

Berit Stell bitte deine Frage.

Isabell Papa ist nicht gefahren, ich saß vorne, er auf dem Rücksitz. Bist du gefahren?

(Schweigen)

Berit Du kennst die Antwort.

Isabell Ich kenne deine Version der Geschichte. Aber ist sie die ehrliche Antwort auf meine Frage?

Berit An der Wahrheit hat sich nichts geändert.

Isabell An deiner Wahrheit?

Berit Isabell. Was unterstellst du mir?

Isabell Dass du an der Wahrheit geschraubt hast. Damit sie für dich passt. Du kannst nicht mit deiner Schuld leben. Deshalb sitzt du hier Tag für Tag an Papas Grab, weil du dich schuldig fühlst. Du hast Papa getötet.

(Schweigen)

Berit Ich weiß, es war unglaublich hart für dich. Aber glaubst du wirklich, es wird besser, wenn du mir die Schuld für unser Unglück gibst?

Isabell Die Bilder ...

Berit ... kommen, was weiß ich, woher. Du suchst nach Antworten, weil du dich nicht erinnerst und weil du nicht damit fertig wirst, was passiert ist.

Isabell Und du nicht gerade die liebende Mutter bist, die mir dabei helfen würde.

Berit Nein, tu mir das bitte nicht auch noch an. Was haben wir beide nicht alles probiert, um zueinanderzufinden nach Papas Tod? Du hast dich gegen mich entschieden! Du bist davongelaufen!

Isabell Du warst doch sowieso nicht da. Hier warst du, jeden Tag. Hier!

Florin Ich würde jetzt wirklich lieber ...

Berit ... nein, jetzt kriegst du das volle Programm mit „auf die Fresse fallen und mit Dreck um sich werfen“.

Florin ... okay ...

Isabell Ich werfe nicht mit Dreck um mich.

Berit Aber ich soll auf die Fresse fallen.

Isabell Mutter, du bist in der Nacht gefahren. Du hast am Steuer gesessen. Das Einzige, was an deiner Version der Wahrheit stimmt, ist, dass du die Einzige bist, die sich erinnern kann – bis jetzt. Und niemand hat die Geschichte der armen Witwe bezweifelt. Warum auch? Und wie auch? Unser uraltes Auto lag im strömenden Regen auf dem Dach, auf einem Acker, mitten in der Nacht, kein Mensch weit und breit. Papa war tot. Er saß nicht vorne, er ist nicht gefahren! Er saß hinten,

hinter mir. Du bist gefahren, Berit. Du bist von der Straße abgekommen. Und schlimm genug, dass du das nicht zugeben kannst, dass du alle belügen musst, wahrscheinlich sogar dich selbst. Dass du welchen Schein auch immer wahren musst. Die Tochter aus gutem Hause, die du so gerne bist, muss den Schein wahren. Viel schlimmer ist es, dass Papa in aller Augen der besoffene Fahrer ist, der fast seine Familie umgebracht hätte. Wahrscheinlich warst du selbst besoffen und wolltest die Schuld nicht auf dich nehmen. Du hast Papa umgebracht.

Berit *(klatscht zum Applaus langsam und laut mehrfach in die Hände)*
Bravo, bravo. Großer Auftritt.

Isabell Da lässt Mutter mal wieder ihren wahren Charakter aufblitzen.

Berit Der wahre Charakter einer Mörderin.

Isabell Fahrlässige Tötung oder Totschlag.

Berit Du hast dich ja gut informiert. Warst du schon bei der Polizei?

Isabell Solltest du das nicht selbst erledigen?

Berit Die Polizei hat damals keine Zweifel gehabt. Woher kommen deine? Von ein paar Bildern, die du auf einmal sehen willst. Willst du lieber einen Toten ehren und lieben als deine lebende Mutter? Weil es einfacher ist? Und du wirfst mir vor, dass ich hier am Grab mein Leben verschwende?

Isabell Bist du schuld an Papas Tod?

Berit Nein.

Isabell Hast du in der Nacht das Auto gefahren?

Berit Weil du irgendwelche Visionen hast?

Isabell Sag!

Berit Nein, ich bin nicht gefahren.

Isabell Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, Mutter.
Auf ein langes und glückliches Leben. Lebenslänglich an diesem Grab.

Berit *(zu sich selbst)*
Tochter aus gutem Hause.

(Isabell geht ab. Längeres Schweigen.)

Florin Darf ich dich in den Arm nehmen?

Berit Nein.

Florin Kann ich irgendwas machen?

Berit Du kannst jetzt deine Tragkraft und deine schlecht geschminkte Visage nehmen und einfach verschwinden.

(Florin geht ab. Vorhang.)

Pause